

Bezugs-Preis

Die Zeitung und Beilage sind unter
Lager und Postorte zwei Täglich
im Hand gehalten. 50 Pfennig. 2,70
markenwert. Die Zeitung ist eine
monatliche Ausgabe. 50 Pfennig.
2,70 markenwert.

Durch die Post:
Innerhalb Deutschland mit der normalen
Frachten verrechnet. 4,60 Pf. marken-
wert. 1,20 Pf. ausländ. Postporto.
Zur Deutschen, Österreichischen
und Schweizerischen Postanstalten.
Ausland: Österreich-Ungarn, Russland,
Schweden, Griechenland, Spanien. Da alle
anderen Staaten nur noch bis
Geschäftsstelle von diesen erhalten.
Das einzige Angebot erreichbar Tausch
zeitlich. Sonst: Germany nur weniger.
Schweiz: 10 Pf. Österreich: 10 Pf.
Deutsche Reich: 10 Pf. Spanien: 10 Pf.
Schweden: 10 Pf. Griechenland: 10 Pf.
Geschäftsstelle: 10 Pf. Russland: 10 Pf.
Spanien: 10 Pf. Griechenland: 10 Pf.
Schweden: 10 Pf. Griechenland: 10 Pf.

Leipziger Tageblatt

Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 176.

Dienstag, den 28. Juni 1910.

104. Jahrgang.

Politische Nachrichten.**Neue Ministerentlassungen.**

O. Berlin, 28. Juni. (Privattelegramm.) Der Rücktritt des Staatssekretärs von Schön ist vom Kaiser genehmigt worden.

Die "Kronezeitung" meldet: Wie wir erfahren, ist dem Finanzminister Freiherr von Rheinbaben die erbetene Entlassung aus seinem Amt in Gnaden bewilligt worden. Sein Scheiden aus dem Staatsdienste dürfte jedoch ganz vorübergehend sein, da die große Begabung und Arbeitskraft des Ministers dem öffentlichen Dienste erhalten bleiben soll, möglicherweise noch ausstehende Beziehung des Koblenzer Oberpräsidiums die Gelegenheit bieten dürfte.

Wir behalten uns eine Würdigung dieser höchst überzeugenden Ministerverhandlungen für morgen früh vor und verzweifeln zunächst nur als Gerücht, daß der Reichskanzlerpräsident Hovenstein und Bankier Ludwigs Dührssen für die Nachfolgerwahl des prächtigen Finanzministers in Frage kommen. Weiter erhalten wir zu diesen Vorgängen folgende Mitteilung:

O. Berlin, 28. Juni. (Privat-Tel.) Es bestätigt sich, daß Freiherr v. Rheinbaben das freilich gewordene Oberpräsidium für die Rheinprovinz übernehmen wird. Er war in eingeweihten Kreisen längst bekannt, daß der frühere Minister keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als den, nach der Rheinprovinz gehen zu können, wo er, sofern er erlaubte, die glücklichsten Jahre seines Lebens zugebracht hat.

Zum Rücktritt des Freiherrn v. Schön und zur bevorstehenden Ernennung des Bulgarer Sekretärs zum Staatssekretär durchzugehen. Mehrere Pariser Blätter beschäftigen sich mit der Persönlichkeit des Herrn v. Ritteren-Wächter. Das "Echo de Paris" erinnert daran, daß dieser es war, der als zentralwählerischer Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten seinerzeit an den eben in Berlin eingetroffenen Bulgarer Cambon die Worte richtete, die marokkanische Streitfrage ist wirklich auf die alleraufschärfste Art zu lösen. Wir geben euch freie Hand in der Politik gegenüber dem Sultan, dafür gebt ihr es auf, unsere wirtschaftlichen Interessen zu beeinträchtigen. Cambon berichtete darüber nach Paris, und diese Unterredung bildete den Ausgangspunkt des Übereinkommens vom Vorjahr.

O. Berlin, 28. Juni. (Privat-Tel.) Es steht nun mehr fest, daß Freiherr v. Schön als Vertreter nach Paris geht und der Sekretär v. Ritteren-Wächter Staatssekretär des Auswärtigen in Berlin wird. Nicht richtig ist die Meldung, daß Heinrich Zimmermann im Auswärtigen Amt Ministrialdirektor geworden ist.

(S. auch "Deutsche Nachrichten.")

Unanarchistische Drohungen gegen den Großherzog von Baden?

In Karlsruhe verurteilte nach dem "B. T." das Gericht große Aufregung, an den Großherzog seien anonyme Briefe gelangt, in denen es heißt, das Schloß würde in die Luft gesprengt werden. Die Karlsruher Meldung sagt, der Großherzog habe tatsächlich am Montag mehrere Briefe ohne Unterschrift erhalten, in denen von einem Bombenattentat auf das Schloß gesprochen werde. Bisher seien die Ermittlungen, die von der Polizei angefangen wurden, völlig erfolglos gewesen. In möglichen Kreisen messe man den Drohbriefen keine Bedeutung bei.

Ein deutsch-französischer Kabelvertrag.

Paris, 28. Juni. (Telegramm.) Eine Pariser Agentur erklärt aus Berlin, daß in den letzten Tagen zwischen Deutschland und Frankreich ein Kabelvertrag für die gemeinsame Benutzung der unterseeischen Telegraphenlinien beider Länder zustande gekommen ist. Eine Bestimmung des bisher geheim gehaltenen Vertrages schreibt jeder Partei das Recht, die Kabel des anderen Teils zu benutzen, falls der normale Kabelverkehr wegen Unfälle technischer oder sonstiger Natur unterbrochen ist. Beide Länder entgegenstehen jeder unruhigen Konkurrenz und scheren sich auf dem Gebiete des unterseeischen Telegraphenverkehrs wirksame Unterstützung zu.

Die Iren gegen das Budget.

London, 28. Juni. (Telegramm.) "Daily Chronicle" veröffentlicht heute eine Erklärung, daß die irisch-republikanische Partei entschlossen sei, gegen das Budget zu stimmen. Wenn möglich verlangt sie von der liberalen Partei die Erklärung, daß mit der Opposition kein Kompromiß in der Frage des Besitzrechts der Lords abgeschlossen werden dürfe.

Zur Krise in Portugal.

Paris, 28. Juni. (Tel.) Der neue portugiesische Ministerpräsident Teixeira de Sezão erläuterte dem Lissaboner Berichterstatter des "Matin", der auf die außerordentliche Popularität des republikanischen Führers hingewiesen und bemerkte hatte, daß der König sich nur unter Aufwendung der umfassendsten Vorsichtsmaßregeln auf die Straße woge, u. a. folgendes: Das alles kann sich unter einem von liberalen Geist besetzten Ministerium ändern. Die Kammer wird aufgelöst werden, die Neuwahlen werden Anfang August stattfinden, und mit dieser neuen Kammer wird dem Lande die Freiheit gegeben werden, die es erwartet. Die liberale Frage hat in Portugal nicht die Bedeutung wie in Spanien. Merryn del Val hat umsonst in Portugal eine sozialistische Partei zu gründen versucht, denn der politische Einfluß des Klerikalismus ist sehr gering. Eine erste Reform wird die konstitutionelle Reform sein, die die Bildung eines gemischten Senats, der zum Teil aus Wahlen heraustritt, zum Ziel hat. Die Bildung eines solchen Senats ist eine unabsehbare Be-

dingung für den Fortschritt des Landes. Verändert wird auch die Institution der Kriminalgerichte. Die Prozeßprozesse werden in Zukunft vor gewöhnlichen Gerichten und nicht mehr vor außerordentlichen Gerichten, wie es heute der Fall ist, stattfinden. Ich denke auch an die Sotierung eines neuen Wahlgesetzes, damit die Wahlen der wirkliche Ausdruck der Meinung des Landes sind. Gleichzeitig werde ich eine Amnestie vorschlagen, und ich werde alles tun, was notwendig ist, um die erregte Bevölkerung der Dynastie gegenüber immer mehr und mehr zu beruhigen. Das Prinzip meiner Politik wird liberal sein.

Lissabon, 28. Juni. (Tel.) Der König unterzeichnete das Dekret betreffend die Auflösung der Cortes. Das Datum für die Neuwahlen ist der 28. August; die Cortes werden am 23. September wahrscheinlich zusammengetreten.

Das Kretaproblem

drängt jetzt zweifellos einer neuen und hoffentlich endgültigen Lösung zu. Ueber den Charakter dieser Lösung liegen die Ansichten noch auseinander. jedenfalls scheint man aber bei den interessierten Mächten vor allen Dingen darauf bedacht zu sein, nichts zu tun, was den Frieden gefährden könnte. Das man am liebsten den Status quo erhalten zu sehen wünscht, geht aus folgenden Depechen hervor:

Wien, 28. Juni. (Telegramm.) Deutschland und Österreich-Ungarn werden sich nach wiederholten Erfahrungen erst dann an Unterhandlungen über die Kretaprobleme beteiligen, wenn eine grundlegende Tendenz der Staatsrechtlichen Stellung Kretas zu Gunsten der Türkei, also eine Angleichung an Griechenland, in Frage kommt. Früher werden sie nicht aus ihrer Reserve herausstreten.

Rom, 28. Juni. (Telegramm.) In der Deputiertenkammer beantragte Galli, Italien möge die Initiative ergreifen und die Kretaprobleme internationalen Sinne regeln, um so zur Verschönerung des Orients beizutragen. Minister des Außenr. San Giuliano erklärte darauf: Die Kreter müssen sich von der absoluten Notwendigkeit überzeugen, keine weiteren Provokationen gegen die Türkei zu begehen, wenn sie vermeiden wollen, daß die Schwarmäuler gegen ihren Willen gezwingt werden, Maßregeln zu ergreifen, die zur Einführung eines Regimes auf der Insel führen könnten. Die Haltung Griechenlands in der kretischen Frage sei bis jetzt korrekt gewesen. Die vier Mächte hätten gestern der Türkei eine Note überhandt, die, indem sie die Türkei über die Aufrechterhaltung ihrer Rechte auf Kreta beruhigten und sie der hohen Achtung verachteten, die vier Mächte ihr wollten, wie man hoffen könne, den Boykott zum Stillstand bringen werde. Nachdem Galli erklärt hatte, daß ihm die Antwort San Giulianos nicht befriedigte, antwortete der Minister nochmals und wies darauf hin, daß die Türkei in der Note der vier Schwarmäuler aufgerufen sei, der Agitation gegen Griechenland, dessen Haltung eine solche nicht rechtfertige, ein Ende zu machen. Als Italiener protestierte

er mit allen Fäsern seines Herzens gegen die Behauptung Gallis, daß Italien von einer andern Nation abhängig sei. Italien bestimme seine Haltung lediglich nach seinen Interessen, und wenn es im Einvernehmen mit andern Nationen handle, so bedeutet das keine Servilität. (Beifall.) Der griechische Geschäftsträger habe erst dieser Tage der italienischen Regierung die Dankbarkeit der griechischen für ihre Vermittlung bei dem griechisch-türkischen Zwischenfall im Voräus ausgesprochen.

Tageschronik.**Die Presse am Bord des "Deutschland".**

Düsseldorf, 28. Juni. (Telegramm.) Das Postschiff "Deutschland" ist heute morgen 8½ Uhr aufgestiegen und hat mit den Vertretern der Presse nach dem bergischen Lande eine Fahrt unternommen.

Im Mürzsee ertrunken?

Berlin, 28. Juni. (Tel.) Der Direktor des Organischen Instituts der Technischen Hochschule Ged. Rat Prof. Hugo Erdmann unternahm am Sonnabend mit einem kleinen Boot, einem jug. Seelenkäufer, eine Fahrt auf dem Mürzsee. Das Wetter war stürmisch und der See bewegt. Erdmann, der mehrfach vor dieser Fahrt gewarnt wurde, ist von ihr nicht mehr zurückgekehrt.

Eiserndrohnen.

Berlin, 28. Juni. (Telegramm.) Eine schwere Bluttat ist am vergangenen Sonntag in Mariental im Kreis Pempelfort in der Mark verübt worden. Dort erschoss der Schmied Marowitz nach einem Streit seine Braut und töte sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht.

Der zweite Friedberger Attentäter verhaftet.

München, 28. Juni. (Telegramm.) Der Genosse des Friedberger Bankräubers, der Schieferdecker Karl Werner aus Kaiserlautern, wird auch von München aus wegen verschlechter Sizilien verfolgt. Er ist gestern nachmittag in Müllheim verhaftet worden, wohin er nach Verübung des Bankraubs sich gesichtet hatte.

Hofrichter und kein Ende.

Berlin, 28. Juni. (Tel.) Nachrichten aus Wien zufolge erklärte die Familie Hofrichter, daß sie die nochmalige Untersuchung Hofrichters auf seinen Geisteszustand durchzehren werde.

Bei ihrem Manne und die Unterredung, die sie mit ihm hatte: "Das war nicht in mein Mann. Das geschwollene Gesicht und seine Gedärben wirkten geradezu niederschmetzend auf mich. Er, der sonst immer ein gutes Gedächtnis hatte, fragte mir, daß es ihm so furchtbar vorkam in der langen Haft, daß er keinen Gedanken festhalten konnte, sich nichts zu notieren vermochte und dann jedesmal, wenn er vor seinem Richter stand, nicht mehr wußte, was er sagen wollte."

Der weiße Tod.

Innsbruck, 28. Juni. (Sig. Drahtmeldung.) Bei einer schwierigen Gleitfliegpartie am Kalfkügel ist ein Hörer der Philosophie aus Innsbruck, Lausegger, erstickt.

Der Bergungsführer erstickte mit einem Begleiter die Marchenjenisse. Auf dem Gipfel brach er, von

* Ein Wettbewerb für Soldatenlieder. Aus Paris wird uns berichtet: In Erkenntnis der vorhandenen Kraft, die ein fröhlicher, fröhlicher Marschgefühl auf den Geist und die Widerstandsfähigkeit der Truppen ausübt, hat das französische Kriegsministerium die Initiative zu einem großen Wettbewerb ergriffen, der den Liedertanz der französischen Armee bereichern und verehren soll. Eine Reihe von Preisen und Prämien sind für neue Marschlieder ausgewählt. Aber auch neue Texte zu bekannten Melodien werden zur Aufführung eingefordert. Die genauen Bedingungen des Wettbewerbes, die jedoch bekanntgemacht werden, legen besonderen Wert auf Gehör, deren Strophen mit einem Refrain schließen. Ein oder zwei Strophen in der marschierten Truppe sollen den Vers singen, während der Rest wiederkehrende Refrain dann von der Gesamtheit aufgenommen wird. Bebildung ist, daß alle Lieder patriotischen Charakter tragen oder fröhlich und heiter sind, ohne grobe Anspielungen zu enthalten, die das Schamgefühl verletzen. Der Umstand, daß viele Soldatenlieder so frei sind, daß sie beim Durchmarsch durch Dörfer oder Städte die Frauenstimme in Verlegenheit bringen, war eine wesentliche Anregung zur Ausschreibung des neuen Wettbewerbs.

* Der neue Stadtkapellmeister. In der gestrigen geheimen Stadtverordnetenversammlung zu Mainz wurde an Stelle des pensionierten Hofrats Steinbach der Direktor des Rüttlichen Gesangvereins zu Frankfurt a. M. Karl Schubert unter 72 Bewerbern auf fünf Jahre zum Stadtkapellmeister gewählt. Kapellmeister Högel vom Leipziger Stadttheater stand in Mainz mit zur engsten Wahl.

* Die neue Bach-Gesellschaft hat auf Antrag des Professors Henri Marteau, des Nachfolgers Joachims, beschlossen, daß in den Jahren, in denen kein deutsches Bachfest stattfindet, in Eisenach, der Geburtsstadt Bachs und dem Sig des Bach-Museums, zu treffen. Für diese Zusammenkünfte ist die Aufführung von Werken der Kantaten- und Kirchenmusik Bachs geplant. Die bevorstehende Einweihung der neuen Orgel in der Hauptkirche, vor deren Portal das Bach-Denkmal steht, soll die Anlassung zur ersten Zusammenkunft geben.

Die Gratulation der Bundesfürsten.

Man schreibt uns aus Wien: Der 7. Mai 1908. Die deutschen Bundesfürsten sind gekommen, Franz Josef in seinem 60. Regierungsjahr zu feiern. Der kleine, rotokratische "Marie-Antoinette-Saal" im Schönbrunner Schloss gibt die Szenerie. An der Silberwand hängt ein Porträt der unglaublichen Kaiserin, in aufgeregtem Heiterkeit, mit hochgestülpter Perücke, ein kleines Federbaretta darauf. Drei

hinter den beiden der Fürst von Lippe-Detmold und der Großherzog von Sachsen-Weimar, dann die gewaltige Goldbarigkeit des Prinzenpalais, vor ihm der Sprecher der Runde: Wilhelm II. Den linken Flügel geben der Herzog von Anhalt, Württembergs König, die Großherzöge von Oldenburg, Mecklenburg, der Herzog von Schleswig-Holstein und die meiste, lebhafte Gestalt des Oberbürgemeisters von Hamburg, dem seine historische Gewandung ist, als wäre sie für ihn

gekostet, sondern auch Zeremonie und Eitelkeit verengerten die Freiheit seines künstlerischen Schaffens. Kein kompositorischer Zweck durfte an der gegebenen Aufstellungsortung rütteln, keine solistische Abicht die Historie trauden. Und so ist all dieser Schwierigkeiten seiner Kunst gelungen, ein malerisch bedeutsames Werk, ein Gemälde von monumentaler Größe zu schaffen, das wäre, wenn seine geniale Kraft.

Und Wilhelm II. beginnt zu sprechen.

Diesen denkwürdigen Augenblick der österreichischen Geschichte hat Professor Franz Matzsch im Bilde verewigt. Die Stadt Wien gab ihm den Auftrag dazu. Das Gemälde wird ihrem historischen Museum eingerichtet. Nun steht es noch auf der Staffelei in dem wunderschönen, reichen Atelier Franz Matzsches. Im September wird es vollendet sein. Der Maler ist noch an der Arbeit. Porträtsbilder der Fürsten stehen auf den Stühlen, Waffenröcke, Uniformstudien lehnen an den Wänden, hängen über den Sessel, fallen fast den ganzen Raum. Die Mittelwand nimmt das grandios gehauene Gemälde ein: "Die Gratulation der Bundesfürsten"; in luxuriösen Rahmen, den in den oberen Ecken die Initialen F. J. L. und W. II. beleben, unten die Reihe der deutschen Wappen abschließt. Man weiß, daß Franz Matzsch ein soumaler Künstler der Monumentalmalerie ist, weiß es von seinen Denkmälern in der Wiener Aula, weiß es von seinen Monumentalmalern in den kaiserlichen Museen. Aber man muß sagen, daß diesem repräsentativen Bilde hat er kein Meisterstück gegeben. Das Geheimnis der Alten, mit dem Monumentalen das Einzigste zu verbinden, das scheint eine bedeutungslose Detail eines Ordens, eines Portepes nicht zu vernachlässigen und im ganzen doch ein groß gezeichnetes Ganzen zu geben; dieses Wunder der Alten hat ihm hier einem Neuzeltlichen offenbart.

Nun der tiefe Enthusiasmus Franz Matzsches, der sich der Bedeutung dieses Augenblicks ganz bewußt war, läßt es verstehen, daß er nicht müde wurde, zehnmal denselben Orden, dreizehntmal fügt den gleichen Krägen mit ungeminderter Eile wiederzugeben. Nicht nur das eigene Gewissen, porträtierte

bleiben, sondern auch Zeremonie und Eitelkeit verengerten die Freiheit seines künstlerischen Schaffens. Kein kompositorischer Zweck durfte an der gegebenen Aufstellungsortung rütteln, keine solistische Abicht die Historie trauden. Und so ist all dieser Schwierigkeiten seiner Kunst gelungen, ein malerisch bedeutsames Werk, ein Gemälde von monumentaler Größe zu schaffen, das wäre, wenn seine geniale Kraft.

Und sie errang auch volle Genehmigung. Nur darauf mochte ich in Rom mit Ihnen zusammen: das schlanke, verwiegene Mädchen ließ seine Segnerinnen weit hinter sich. Damals feierte sie große Triumphen, und die Menge jubelte der jungen Schönheit zu, die mit ihren großen, dunklen Augen und ihrer großzügigen Anmut alle Herzen im Sturm eroberte.